

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 1. Dienstag, den 1. Januar 1822.

Ein abermaliger Abschnitt unserer Zeit hat sein Ziel erreicht: das Jahr 1821 ist beschloffen und wir treten mit dem heutigen Tage ein neues an, dessen Ereignisse problematisch vor unserm Geiste schweben. Jeder unter uns nährt Wünsche in seiner Brust, deren Erfüllung er im beginnenden Jahre hofft, und viele dieser Wünsche werden heute laut, viele bleiben aber auch im innern Busen verschlossen, wo sie nur dem bekannt werden, der des Menschen Herz durchblickt und unsere Gedanken von fern versteht. Alles, was von den Bürgern der Erde mit Vernunft, mit Herzensgüte, mit frommem Sinn und reiner Menschenliebe, sey es laut, oder im Stillen gewünscht wird, das erfüllt der Ewige nach seiner Weisheit und Vaterliebe auch ohne besonderes Flehen schon von selbst; aber wir heiligen den Anfang eines neuen Jahres als vernünftige Menschen dadurch, wenn wir ihn, den Allliebenden und Weisen, besonders bitten, uns im reinen Verstandeslichte, der heiligen Leuchte durch das Labyrinth des Lebens, zu erhalten, und nicht zu gestatten, daß es uns durch höhere oder niedere Gewalten der Erde geraubt oder verdunkelt werde; daß er unser Herz im schlimmen Weltlauf nie für Tugend und Recht, für wahre Bruderliebe und ächte Bürgerpflicht erkalten, sondern in alle Wege das, was ihm wohlgefällt, der Welt nützt, ein frohes Bewußtseyn gewährt und zur wahren Glückseligkeit führt, mit höchster Treue und wahrhaft religiösem Sinn vollbringen lasse; daß er unserm Vaterlande Frieden verleihe, unsern theuersten König und seine gesammte erlauchte Familie segne, mit langem Leben und frohen Tagen lohne, und sein königliches Regiment mit dem vollkommenen Wohl seines treuen Volkes kröne; daß er unserer verdienstvollen Obrigkeit, unsern Lehrern und Vaterlandsvertheidigern Kraft des Geistes und Gesundheit verleihe, damit das Glück der Sachsen überhaupt und das der Bewohner unserer Stadt immer mehr zu schöner Blüthe gedeihe und allgemein geprie-